

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 266.

Donnerstag, 14. November 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Reichspostanstalt 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte 5 Pfg. für die Nummer des Ausgabeabendes bis vormitags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeitungsabnehmer 43 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitungsabnehmer und Einzelhefte für die Nummer des Ausgabeabendes bis vormitags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeitungsabnehmer 43 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitungsabnehmer und Einzelhefte für die Nummer des Ausgabeabendes bis vormitags 9 Uhr ohne Gebühr.

Verlagsdruck und Verlag von Senger & Winterlich in Riesa. — Verantwortlicher: Kurt Hahn in Riesa.

Wahl zur Angekellertenversicherung im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Wahl des Werkmeisters Herrn. Vertels Rühlich als zweiter Erfahrmann aus dem Kreise der Werkherren ungültig ist, da ein Werkmeister dieses Namens nicht existiert, hat an seine Stelle gemäß der Vorschrift in § 36 Abs. 3 in Verbindung mit § 33 Abs. 2 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 der nächste auf derselben Liste (C) verzeichnete Werkmeister Herr Appreturleiter Reinhold Eickmann in Mübitz als gewählt zu gelten.

Königliche Amtshauptmannschaft.
2400 h F. H. A.: Coccius, Regierungssamtmann als Wahlleiter.

Die Entschädigungen für die Einquartierung im Monat September können gegen Rückgabe der Quartierzettel bei unserer Stadtkasse zu den festgesetzten Rechenstunden erhoben werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. November 1912. Gültig.

Freibant Poppitz.

Morgen Freitag, von 3—4 Uhr nachmittags, Schweinefleischverkauf, geflocht, 1/2 kg 40 Pfg.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 14. November 1912.

Die große schwimmende Wallisch-Ausstellung, welche zwei Monate in Dresden aufgestellt war, trifft auf der Durchreise nach Hamburg hier ein und bleibt voraussichtlich am Abend ab Sonnabend bis Montag in Riesa.

Man schreibt uns: Ein Konzert wie man es sich vorstellen kann, findet am Dienstag, den 19. November im Saale des Restaurants zur Elbterrasse statt. — Vorträge von namhaften Gesangskünstlern wechseln mit Orchester-Plece und Instrumental-Soli ab. Ein ganzes Heer von Künstlern wird unser Ohr entzücken. — Und dieses Heer findet doch auf dem Heiligen Pöbium Platz, jeder Raum kann es aufnehmen, denn es ist in einem Lauterinstrument konstruiert, das den Namen Anter-Resonanz-Musik-Apparat führt. Es ist ein Sprechapparat, wenn man die Gattung bezeichnen will, aber feiner von den üblichen Schreiallapparaten, die den Begriff Musik nur in der Verzerrung kennen. — Die völlig abweichende Konstruktion der Konfsührung und die Hersteinung der dazu dienenden Teile aus trockenem, gespannten Resonanzholz veredeln und vermenschlichen den Ton so ungemein, daß man von Sprechmaschinen-Musik im gewöhnlichen Sinne nicht mehr sprechen kann. Dazu kommt die fortgeschrittene Aufnahmetechnik der Anter-Schallplatte. — Der Besuch des Konzertes kann jedem musiktiebenden dringend empfohlen werden.

Als erfreulicher Beweis für die wachsende Würdigung der Aufgaben und Bestrebungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland kann die Tatsache gelten, daß nach einstimmig erfolgter Juwahl unter Anderen die Herren Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, Vorsitzender des Jung-Deutschland-Bundes, General der Infanterie Freiherr von Goltz, Vorsitzender der Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft, Admiral Rede, Geschäftsführer des Bundes Deutscher Flottenvereine im Auslande und Geheimrat Legationstrat Dr. Jemer, bisheriger deutscher Generalkonsul in Sidney, neuerdings in den Hauptvorstand des Vereins für das Deutschtum im Ausland eingetreten sind. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß in der hiesigen Ortsgruppe der Generalsekretär des Vereins, Herr Wehler, am 19. November im Gesellschaftshause einen Vortrag über das Thema: „Das Deutschtum in Oesterreich und der Balkankrieg“ halten wird.

Infolge der plötzlich eingetretenen lauen Witterung ist im Gebirge starke Schneeschmelze eingetreten, die in Verbindung mit ziemlich ergiebigen Regenschauern ein starkes Steigen der verschiedenen Flußläufe und damit auch der Elbe im Gefolge hat.

Bei der Wahl der Vertrauensmänner für die Angekellertenversicherung im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain sind insgesamt 239 Stimmen abgegeben worden, von denen

50	auf	Vorschlags-Liste	A
34	"	"	B
153	"	"	C

entfielen und 2 ungültig waren.

Wie uns das Patentbüro Lehnert Dresden-K., Johannisstr. 20 mitteilt, ist seitens des Kaiserl. Patentamtes ein Gebrauchsmuster eingetragen worden, für Herrn Emil Wuhler, hier selbst, auf einen Riemenverbinder.

Infolge der vorgerückten Jahreszeit wird am Abend des 19. Nov. auf der österreichischen Elbstrecke der Personenverkehr eingestellt, dagegen hält die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Betrieb bei eisfreier Elbe zwischen Schmalka (Landesgrenze) — Schandau — Pirna — Wilmig — Dresden — Meßen — Riesa — Mühlberg bis auf weiteres, längstens bis mit 1. Januar 1913, wenn auch in beschränktem Maße, aufrecht. — Frachtsendungen nach

Oesterreich, die noch mit den Personendampfern befördert werden sollen, müssen rechtzeitig an den deutschen Abgangsstationen aufgegeben werden. Die Fahrzeiten des neuen Planes sind aus den allerorts aushängenden Plänen zu ersehen. Die Schiffsajüten sind gut bezahlt.

Von dem Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg nicht Ihren Königl. Hoheiten der Prinzessin Mathilde und Prinzessin Josephine von Bourbon-Sizilien bis 6. d. M. in Kairo ist folgendes berichtet worden: Die höchsten Herrschaften empfingen dort Deputationen der in Kairo ansässigen sächsischen Staatsangehörigen, sowie die sächsischen Mitglieder des hieselbst tagenden internationalen Baumwoll-Kongresses. Zur Tafel bei Ihren Königl. Hoheiten ergingen mehrere Einladungen. Die hohen Herrschaften leisteten den Einladungen des Deutschen Generalkonsuls v. Miquel und des Lord Kitchner Folge. Des weiteren wurde ein fünfstägiger Ausflug in die Dose Fayoum unternommen, bei der die hohen Herrschaften in Zelten übernachteten. Auch diese Tour wurde durch das Entgegenkommen der Behörden in jeder Weise erleichtert. Insbesondere hatte die Regierung der ganzen Reichsgesellschaft bereitwilligst Kamele des Kamelförps zur Verfügung gestellt. Die Dose überraschte die Prinzlichen Herrschaften durch ihre besondere üppige Vegetation und gewährte einen interessanten Einblick in die Sitten und Gebräuche der Landbevölkerung. Am 5. d. M. trat die Reisegesellschaft mit einem Dampfer der Hamburg and Anglo-American-Nile-Company eine vierwöchentliche Reise nach Ober-Ägypten an. — Bei der gestrigen zweiten Sitzung der 22. Vertreter für das Völkerschicksal-Denkmal zu Leipzig entfielen an größeren Gewinnen: 500 M. auf Nr. 108585; 300 M. auf Nr. 151147; 100 M. auf die Nr. 40443, 44735, 63092, 70035, 72124, 86732, 89146, 176946, 190792.

Die sächsischen Handelskammern werden am 4. und 5. Dezember das Fest ihres 50-jährigen Bestehens begehen. Die Feter wird mit einem am 4. Dezember abgehaltenen Begrüßungsabend beginnen. Am 5. Dezember wird vormittags im Gebäude der Dresdner Handelskammer ein Festakt stattfinden, zu dem der König sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat. Am Nachmittage desselben Tages findet ein Festmahl statt.

In Dresden fand jetzt ein Fleischer-Obermeisterstag des Sächsischen Fleischerverbandes statt, der hinsichtlich der Frage der Fleischsteuerung folgende Resolution annahm: „Die in Dresden versammelten Obermeister sächsischer Fleischerinnungen haben mit großer Besorgnis die Berichte der Verhandlungen über die Fleischsteuerung im preussischen Abgeordnetenhaus, sowie auch im sächsischen Landeskulturrat gelesen und daraus ersehen, daß Bestrebungen existieren, die geeignet sind, die Selbständigkeit des Fleischergewerbes, eines Gewerbes, welches ohne Ueberhebung von sich sagen kann, jederzeit seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, ernstlich zu gefährden. Besondere Zustände bedingen besondere Maßnahmen. Und so haben durch Uebernahme des Verkaufs die Fleischer willig mit getroffen zur Vinderung der Not bei dem durch die Regierungen hervorgerufenen Bezug auswärtigen Viehes und Fleisches durch die Städte, obwohl sie überzeugt waren, daß der freie Handel bei Zugeständnis derselben Vergünstigungen mehr erreicht haben würde. Das Fleischergewerbe trägt nicht nur keine Schuld an den durch die Viehknappheit hervorgerufenen hohen Preisen, sondern hat selbst dadurch schwer um seine Existenz zu kämpfen. Deshalb darf es aber auch wohl von den Regierungen erwarten, daß diese Maßnahmen nur vorübergehende sind, und daß bei weiterer gesetzlicher Regelung nicht nur der Produzent, der sich heute schon weitgehender gesetzlicher Fürsorge erfreut, und der Konsument, der durch die allerorts sich betätigende Konkurrenz gefährdet ist, weiter berücksichtigt wird, sondern

daß auch dem Fleischergewerbe als Mittelglied der Schuß zugestanden wird, der ihm sein Fortbestehen ermöglicht und seine Selbständigkeit erhält.“

Neuerliche Ermüdungen haben dazu geführt, als öffentliche Versammlungen im Sinne des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 bis auf weiteres nur solche Veranstaltungen anzusehen, bei denen politische, gemeinnützige oder ähnliche Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden. Es sollen deshalb an den Wochentagen, dem Totensonntage und dem Karfreitage an öffentlichen Veranstaltungen zugelassen werden Vorträge und Reden rein wissenschaftlichen Inhaltes, sowie Regitationen und Deklamationen ersten Inhaltes, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet. Verboten dagegen sind als Schaustellungen im Sinne von § 7 des Gesetzes vom 10. September 1870 alle kinematographischen und Lichtbilder-Vorführungen, sowie Vorführungen von Fertigkeiten, Versuche und Uebungen, insbesondere auf dem Gebiete der Zaubererei, der Naturkunde und des Sportes. Verboten sind diese Veranstaltungen auch in Verbindung mit einem erklärenden Vortrage, da die bisherigen Erfahrungen gelehrt haben, daß das Publikum derartige Veranstaltungen im allgemeinen lediglich zur Befriedigung seiner Schaulust besucht und etwa erklärende Vorträge nur mit Unruhe und Unwillen aufnimmt, außerdem aber eine behördliche Aufsicht über Veranstaltungen dieser Art in dem erforderlichen Umfange nicht streng durchführbar ist.

Gröbba. In der Nacht zum Freitag sind in Neuwolda aus einem Kaninchenstall nach Durchschneiden eines Drahtgeflechtes 5 Stück wertvolle Kaninchen, und in der Nacht zum Sonntag sind in Gröbba am Sudlig aus dem verschlossenen Schafstall 7 Kaninchen, 3 große und 4 kleine, gestohlen worden. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerie oder Polizei mitteilen.

Rödera. In seiner letzten Monatsversammlung beschloß der hiesige Turnverein, im Saale des Gasthofs zum Waldschloßchen am 17. Januar 1913 seinen ersten Maskenball abzuhalten.

Rezanitz. Gestern abend hat sich ein beim Gutsbesitzer Wokolen in Stellung befindlicher Schweizer zu erschließen versucht. Der Mann ist schwer verletzt und mußte im Lommascher Krankenwagen nach dem Rieser Krankenhaus übergeführt werden.

Dresden. In einem Restaurant in der Röhnigsgasse spielte der 15-jährige Sohn des Gastwirts mit einem Revolver. Pöblich ging ein Schuß los und die Kugel drang dem 17 Jahre alten Hausmädchen in den Unterleib. — Raffinierte Taschenbleibhähle wurden auf der Seestraße verübt. Einer hiesigen Brauereidirektorsherrin wurde das Geldtäschchen mit etwa 30 M., einer Pfarrerehefrau aus Schlesien eins mit etwa 40 M. und einer Kaufmannsherrin aus Hannover eins mit 45 M. gestohlen. In letzterem Portemonnaie befand sich überdies noch ein Brillantring im Werte von 500 M. Erst vor mehreren Tagen wurden auf der See- und Wilsdruffer Straße u. a. einer Pastorswitwe aus Meßen, einer Witwa aus Schlesien und einer Wirtschasterin die Geldtäschchen mit zum Teil erheblichen Beträgen gestohlen.

Dresden. Der Direktor des sächsischen Schlacht- und Viehhofes, Angermann, war vom sächsischen Reichsausschuß für Fleischversorgung zum Studium des Fleisch- und Viehmarktes nach Rußland entsandt worden, um gleichzeitig auch Verhandlungen über Einfuhr russischen Fleisches nach Deutschland einzuleiten. Direktor Angermann erstattet jetzt folgenden Bericht: In Warschau, das ich am 25. Oktober früh erreichte, konnte ich das Verladen einer Sendung für Berlin bestimmten Rindfleisches beobachten. Auffällig war der Unterschied des Fleisches dieser Sendung und des der früheren in Berlin besichtigten Sendungen.

Dieses war im Durchschnitt besserer Qualität, jenes unter mittlerer Qualität. Als Erklärung wurde angegeben, daß zurzeit bessere Tiere nicht aufzukaufen seien. Um mich von der Qualität der zum Verkauf gestellten Rinder und Schweine zu überzeugen, begab ich mich nach dem benachbarten, jenseits der Weichsel gelegenen Orte, wo gerade Viehmarkt abgehalten wurde. Ich fand hier ausschließlich Rinder eines unversehrten Landrasses vor, deren Fleisch ein schlechteres war. Das Fleisch dieser Tiere würde den Ansprüchen, die hier gestellt werden, kaum genügt haben und war verhältnismäßig hoch im Preise. Letzteres galt besonders von den zwar besser gemästeten, aber immerhin großen Landrassen. Trotz mehrfacher Verhandlungen konnte eine Verbindung zum Bezug von Fleisch in Warschau nicht geknüpft werden. Da beim Bezug von Fleisch aus Rußland aus mehrfachen Gründen besonders darauf Bedacht zu nehmen ist, daß eine Umfassung an der Grenze vermieden wird, kommen für den Bezug nur die Orte in Frage, die an den Bahnstrecken der ehemaligen Warschauer-Ostbahn-Gesellschaft gelegen sind, weil deren Bahnstrecken im Gegensatz zu den übrigen Bahnen in Rußland, dieselbe Spurweite haben wie die deutsche Bahnen. Die nächste, in Sterniewice, wo nach meiner Kenntnis gut eingerichtete Schlachthäuser einer englischen Exportgesellschaft bestehen, den Bezug von Schweinefleisch anzubahnen, gab ich auf, als ich aus sicherer Quelle erfuhr, daß zurzeit dort wegen voller Beanspruchung der Schlachthäuser für den eigenen Betrieb und Versand der Gesellschaft nicht auf Erfolg zu rechnen war. In Lodz trat ich vor allem in Verbindung mit den beiden Direktoren der Aktiengesellschaft für den dortigen renommierten Schlachthof (Société anonyme, des Abattoirs de ville en Russie), die bereit waren, der Stadt Dresden gutes Rindfleisch zu einem verhältnismäßig niedrigen Preise zu liefern — etwa 21 Kopfen pro russisches Pfund — allerdings unter der Bedingung, daß der Betrag für das Fleisch vor der Abendung angewiesen würde. Nach längeren Verhandlungen blieb ich mit der Versicherung, daß die Gesellschaft ein schriftliches Angebot an den Ausschuss gelangen lassen würde mit genauer Angabe und Bestätigung der eingehend besprochenen Verkaufsbedingungen. Ein Angebot der Gesellschaft ist zwar eingegangen, jedoch erst sechs Tage später, als erwartet, und mit um 10% erhöhten Preisen. Im allgemeinen ist zu sagen, daß zur Zeit meiner Anwesenheit in Rußland es nicht raum erschien, einen Vertrag auf Lieferung russischen Fleisches einzugehen, weil einmal allgemein Anweisung der Geldbeträge vor Abgang der Ware und Übergang der Gefahr auf den Käufer vom Zeitpunkt der Verladung ab zur Bedingung gemacht wurde, weil bei dem vielbesprochenen Bezug russischen Fleisches durch einige deutsche Städte die Preise rasch gestiegen waren, das in erreichbarer Nähe beständige Mastvieh vergriffen war und weil es an vielen Stellen noch an den nötigen Einrichtungen für den Export nach Deutschland fehlt. Von mehreren Stellen sind Angebote russischen Fleisches in Aussicht gestellt worden, auch bei dem Ausschuss für Fleischversorgung eingegangen. Angenommen wurde ein Angebot auf Lieferung russischen Schweinefleisches. Am 16. November soll die erste Sendung russischen Schweinefleisches in Dresden eintreffen. Den Verkauf will die Fleischversorgung unter ähnlichen Bedingungen übernehmen, wie sie den Verkauf dänischen Fleisches übernommen hat, nur hat der Ausschuss für Fleischversorgung durch andere Klassifikation des Fleisches dafür Sorge getragen, daß Klagen über Lieberortstellung des Publikums nach Möglichkeit vermieden werden. Dem Bezug ausländischen Fleisches wird vom Ausschuss für Fleischversorgung weiterhin größtes Interesse entgegengebracht, da angenommen ist, daß ohne Einführung ausländischen Fleisches die Preise für inländische Schlachtvieh, insbesondere für Rinder, noch steigen werden.

Bittau. Am Reifeufer wurde von einem Wege-lagerer in Hörnig wohnende Frau Krause überfallen. Sie wurde von dem Strolch, der sie vorher angerebet hatte, in den Rücken gestoßen oder getreten und fiel auf das Gesicht, worauf ihr der Täter mit beiden Händen in den Mund griff, so daß sie nicht schreien konnte. Der in der Nähe weilende Gutsbesitzer härtig aus Hartau befreite die Frau von dem Räuber. Der der Polizei über-lieferte Täter ist erst am Tage der Tat nach einer wegen Diebstahls verhängten zweijährigen Zuchthausstrafe ent-lassen worden. Er ist ein 33-jähriger Kuchmeyer aus Leip-zig-Lindenau namens Pierfemann.

Zwickau. In diesem Jahre haben hier gegen 1600 Personen das Bürgerrecht erworben. — Auf einem Balle hier kam beim Kontertanzen eine junge Dame zum Stürzen. Sie erlitt schwere Gehirnerschütterung und ist noch be-wußtlos.

Lichtenstein. Feuer überfiel das Wohnhaus mit angrenzendem Schuppengebäude des Wirtschaftsbefizers Christian Hornig ein. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Bewohner des Obergeschosses nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. Ein Hausbesitzer erlitt durch abfallende Schieferziegel eine Verletzung.

Neustadt i. S. Brandbrände sind in den letzten Tagen im benachbarten Ehrenberg (Sächsische Schweiz) an verschiedenen Einwohnern gerichtet worden, so daß sie sich veranlaßt sahen, Feuerwachen auszustellen. Bereits Dienstag Abend haben die Brandstifter ihre Drohungen in die Tat umgesetzt, indem sie das Wammesche Haus in Brand steckten, das bis auf die Umfassungsmauern nieder-gebrannt ist. Den Abgebrannten trifft der Schaden schwer, da er eine als zwölf Köpfe bestehende Familie zu versorgen hat. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet und die Feuerwache verstärkt worden, um der Brand-stifter baldmöglichst habhaft zu werden.

Rittersgrün. Der 59 Jahre alte Maurer August Ott stürzte von dem drei Stöcker hohen Gerüst eines Neubaus ab und erlitt einen Schädelbruch, an dem er Tags darauf starb.

Lauterbach. Töblich verbrüht hat sich in Lauterbach bei Delitzsch der achtjährige Sohn Arno des Fabrik-unders Hücher. Er war im Kochhaus auf einen mit

lochemdem Wasser gefüllten Kessel gestiegen, war abge-glitten und bis zu den Knien im Wasser versunken. Infolge der schweren Brandwunden ist der Knabe am Tage darauf gestorben.

Mausen i. S. Infanterie-Regiments erkrankte beim Baden in der Männer-Schwimmbad des hiesigen Königs-Albert-Bades der Russtier Garion von der 9. Komp. des 124. Inf.-Regts. Der Soldat sprang von dem 3 1/2 Meter über dem Wasserpiegel befindlichen hohen Sprungbrett in das Schwimmbassin und kam nicht wieder zum Vorschein. Als man ihn vermisste und den Toten fand, wurde fest-gestellt, daß der Mann von einem Herzschlag getroffen war. — Wegen Ausführung seiner eigenen Rinder wurde der Fabrikbesitzer Fritz D. aus Markredwitz i. S. vom hiesigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau des Mannes lebt seit längerer Zeit von diesem getrennt und hält sich wieder bei ihren hier wohnhaften Eltern auf, nahm aber beim Weggange von Markredwitz auch ihre beiden Kinder mit. Der Mann nahm nun die erste Gelegenheit wahr, die Kleinen in einem Auto aus dem Garten der Schwiegereltern zu entführen. Das Gericht nahm Hausfriedensbruch an und erkannte auf die ange-gedene Strafe.

Leipzig. Seit dem 5. d. M. arbeitet in hiesiger Stadt ein Gauner unter Anwendung eines alten Tricks. Er erscheint in irgend einem Geschäft und bietet, ihm sein Silbergeld gegen einen 20-Markschein bez. ein 20-Markstück umzuwecheln, da er dieses einem Bekannten zuschicken wolle. Einen Briefumschlag mit entsprechender Adresse bringt er mit. Dem Geschäftsinhaber oder Verkäufer legt er das Geld ungedrückt hin und empfängt das gewünschte Geldstück bez. den Schein, das er dann in das mitgedrachte Kuvert stecken läßt. Hält nun der Geschäftsinhaber das Ge-? nach, so macht er die Wahrnehmung, daß etliche Groscher-festeln. Der Betrüger erklärt nunmehr, das Geld sei in der Nachbarschaft zu holen und nimmt das Wechselgeld wieder an sich. Das fragl. Kuvert mit dem vermeintlich darin befindlichen 20-Markschein bez. 20-Markstück läßt er in dem Geschäft zurück. Der Unbekannte kommt aber nicht wieder zurück und die Geschäftskasse müssen später die Wahrnehmung machen, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Auf Grund der von der Leipziger Kriminalpolizei vorgenommenen Schriftensvergleichung ist der Unbekannte identisch mit einem Komplizen des in dem Tagesbericht wiederholt bekanntgegebenen und in Mainz festgenommenen Wechsellahrs Ludwig Becker. Der Un-bekannte ist 26—30 Jahre alt, etwa 1,70 Mtr. groß, hat dunkles Haar, Anflug von dunklem Schnurrbart, kann aber auch englisch verhandeln sein, rundes gesundes Gesicht und trägt dunklen Anzug und Ufster. Es wird auf das Treiben dieses Unbekannten aufmerksam gemacht, der schon seit Monaten diesem unsauberen Geschäft nachgeht und von Stadt zu Stadt zieht. Am 4. d. M. ist der Un-bekannte in Chemnitz mit Erfolg aufgetreten. Mit beson-derer Vorliebe scheint sich der Unbekannte kleinere Geschäfte, in denen nur ein Verkäufer oder eine Verkäuferin tätig ist, zu seinen Opfern auszuwählen und er erscheint meistens abends zwischen 5—8 Uhr.

Leipzig. Noch immer hat man nicht, trotz der eifrigsten Bemühungen, den Kopf der von Rothe in seiner Wohnung getöteten Ehefrau Rothe auffinden können. Rothe selbst leugnet nach wie vor die Tat. Er behauptet, die aufgefundenen Zeige sei mit seiner Frau nicht iden-tisch. Er wisse nicht, wo sich seine Frau befinde. Diese läge hat auch Rothe, als er seiner Schwiegermutter gegenübergestellt wurde, aufrechterhalten. Die Mutter der Rothe hat ihre Tochter bestimmt wiedererkannt. Rothe trug bekanntlich auch Krampfbanden im Gesicht. Woher er diese hat, ist nicht schwer zu erraten. Offenbar hat sich seine Frau, bevor er sie tötete, gewehrt und ihn ge-krampft. Rothe behauptet jedoch, er wisse nicht, wie er zu den Wunden gekommen sei. Er schwört beharrlich, wenn ihm die Beweisstücke vorgehalten werden, und wenn ihm immer wieder gesagt wird, daß man Blutspuren in seiner Wohnung gefunden habe. Am vergangenen Montag hat-ten übrigens zwölf Polizeibeamte eine Durchsuchung des Reußischer Hofes vorgenommen, aber auch diese Durch-suchung blieb leider erfolglos. Die Anklage wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf Totschlag erhoben werden; die Anklagebehörde sammelt freilich Material, um zu untersuchen, ob nicht doch Mord vorliegt. — Am Dien-stag früh in der 6. Stunde wurde in L.-Hofis an der Ecke der Garnison- und Rohlauer Straße (Kasernenviertel) durch einen Unbekannten ein Raubüberfall gegen eine Frau, die Frühstüd austrug, verübt.

Erfurt u. d. a. Auf bisher unaufgeklärte Weise ent-hand Montag vormittag gegen 9 Uhr im Nachbawitz Viehla ein Feuer, dem die mit Enten- und Futtervor-räten gefüllte Scheune der Witwe Schollbach zum Opfer fiel.

Zeitzchen. Ein 12-jähriger Knabe hantierte mit einem geladenen Gewehr, der Schuß entlief sich und ging einem vorschlupfichtigen Knaben in den Mund. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus ge-schafft.

Paris i. d. a. In Ober-Thobau gerieten mehrere Kar-ten-spieler in einem Gasthause in Streit. Der Wirt, Herr K. ... wollte die Streitenden trennen, erhielt aber dabei von dem Steinweg Scheuler einen so furchtbaren Messerstich in den Unterleib, daß er sofort tot zusam-menbrach. Der Täter stellte sich sofort freiwillig der Po-lizei und wurde verhaftet.

Kuffig. Wegen Raubstahlsbeleidigung wurde der 16-jährige zehnjährige Bäckerlehrling Adolf Forst aus Bi-dolze verhaftet. Der Diebstahl ist trotz seiner Jugend eif-riger Verfechter der sozialistischen Ideen.

Kuffig. In der Schule zu Pröblich bei Kuffig ge-riet das zum Trocknen im Keller aufgestapelte Holz in Brand. Es entwidelte sich ein ungeheurer Qualm, der in kurzer Zeit das ganze Schulgebäude durchzog. Im Schulgebäude befanden sich ungefähr 800 Kinder, die in

wilder Flucht dem Ausgange zubrängten. Mehrere Kinder wurden zu Boden gerissen und schwer verletzt. Der Brand konnte bald gelöscht werden. — Bei Karzig ver-unglückten die Bergarbeiter Heischmann und Koffch durch einen Schachtsturz.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. November 1912

Dresden. Die Sächsische Bank erhöhte den Wechselkurs auf sechs und den Lombardzinsfuß auf sieben Prozent.

Dresden. (Vandtag.) Staatsminister Graf Bi-gium v. Eschschütz gab folgende Erklärung ab: In der Sitzung vom 17. Mai teilte ich Ihnen mit, daß die Re-gierung beabsichtige, denjenigen Ortsgemeinden in den Amts-hauptmannschaften Grimma und Leipzig zu helfen, die durch den in der Nacht vom 12. zum 13. Mai aufgetre-tenen Wirbelsturm geschädigt worden waren. Nach den eingeleiteten Schätzungen ergab sich ein Gesamtschaden von rund 585 000 Mark. Zur Wüderung dieses Schadens wurde zunächst die der Allgemeinheit zugutekommende Ausgabe für die Stellung eines Pionierkommandos und die Tätigkeit der Tagationskommission auf Staatskosten übernommen. Es sind sodann Beihilfen in Höhe von 25 bis 50 Prozent des Schadens gewährt worden, um die Instandhaltung der Gebäude und Dächer zu fördern. Auf dieser Grundlage sind 120 000 Mark an Beihilfen bewilligt worden. Außerdem sind 56 000 Mark als zinsfreie Dar-lehen gewährt worden. Ich hoffe damit dem Wunsche der Stände nach rascher Hilfe entsprochen zu haben. (Bei-fall.) Die Regierung darf sich wohl der Erwartung hin-gedenken, daß Sie die damit verbundene erhebliche Ueber-schreitung des Etats billigen und bei Vorlegung des Rechenschaftsberichts billigen werden. Den Geschädigten wurden außerdem noch über 40 000 Mark an privaten Ziebsgaben zugeteilt. Auch bewirkten die Kirchen- und Schulgemeinden Beihilfen. Die hochherzige Ziebsstätigkeit erkennt die Regierung dankbar an und stellt fest, daß die schweren Schäden zur Zufriedenheit der Beteilig-ten gemildert und geheilt worden sind. (Lebhaftes Bravo auf allen Bänken.)

Berlin. Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf sechs und den Lombardzinsfuß auf sieben Prozent erhöht.

Berlin. Die Spionagefälle des Hauptmanns der russischen Gardeavartillerie Michael Kowewitsch beschäftigte heute die Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Der Angeklagte Kowewitsch, Sohn eines russischen Generals, wird beschuldigt, sich gegen den sogenannten Dufschne-Paragraphe 48 a. Aufforderung zur Vergehung eines Ver-brechens betreffend, vergangen zu haben, indem er den bei der Firma G. H. H. in Düsseldorf in Diensten stehenden ehemaligen russischen Oberleutnant Wladimir Nikolai schriftlich aufforderte, ihm Konstruktionszeichnungen und sonstige nähere Details von Artilleriegeräten auszuliefern.

Jüterbog. Von einem auf dem Bahnhofs Jüter-bog haltenden Güterzuge liefen gestern Abend 30 Köhler ab und stießen mit einem Personenzuge zwischen Gräna und Jüterbog zusammen. Ein Schaffner wurde getötet und drei Reisende leicht verletzt.

Karlshöhe. Im Schwarzwald bei 5 Gr. Ralte. — Düsseldorf. Eine Dampflok der Rheinischen Bahngesellschaft fuhr gestern Abend auf einen Motorwagen, der von Arefeld kam. Bei dem heftigen Zusammenstoß erlitten acht Personen schwere und etwa 30 leichtere Verletzungen. — Aitona. Bei den Stadt-vertorordnetenwahlen gewannen die Sozialdemokraten fünf neue Sitze.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Auf der Donau ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Schiffsunglück. Eine Schaluppe wollte im Hafen von Ofra 50 Mann der Grenzwehr nach der Stadt bringen. Bei einer Wendung kenterte die Schaluppe. Sämt-liche Insassen stürzten in die Fluten. Es ertranken 44 Grenzwächter, 1 Korporal-sowie von der Besatzung drei Matrosen und ein Mechaniker; die anderen konnten gerettet werden.

London. In der gestrigen Sitzung des Unter-hauses, in welcher der Antrag des Ministerpräsidenten Asquith auf Wiedererwägung des am Montag gefassten Beschlusses, der eine Niederlage der Regierung herbeiführt hätte, zur Beratung stand, kam es zu erregten Zwischen-fällen. Der Unionist Sir William Bull nannte Asquith einen Verräter und wurde dieserhalb aus dem Hause ver-wiesen. Der Generalstaatsanwalt wurde von der konser-vativen Opposition niedergeschrien und am Sprechen ver-hindert. Schließlich verlegte der Sprecher die Sitzung auf morgen. Als Asquith und die anderen Minister das Par-lamentsgebäude verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde lebhaftige Glückwünsche dar; die Opposition dagegen pfiff und schrie: „Adjugi!“, „Keine Homerule!“ Ein Unionist warf ein Buch nach den Ministern, das Churchill am Rinn traf. Nach Asquith wurde mit Papier geworfen, doch wurde er nicht getroffen. Nach dem Wurf auf den Ministerpräsi-denten wäre es beinahe zu einer Schlägerei gekommen. Seit Jahren hat sich im Hause nicht so ein erregter Auf-tritt zugetragen. Die Liberalen glauben, daß die Opposition eine Politik der organisierten Unordnung einzuschlagen ge-denkt, um die parlamentarische Maschine zum Stillstande zu bringen.

Cherbourg. Bei einer genaueren Durchsichtigung der Wohnung des früheren Maschinenbauers Unterseeboots „Orifon“, Gouijet, der unter Spionageverdacht verhaf-tet wurde, fand die Polizei mehrere Geschüßbestandteile und verschiedene vertrauliche militärische Schriftstücke. Man ist überzeugt, daß Gouijet schon seit längerer Zeit systematisch Spionage getrieben hat.

Paris. Nach einer Blättermeldung aus Colo-blanca idierte ein Spanier infolge eines beim Spiel ent-standenen Wortwechsels zwei französische Soldaten des fran-

schlichen Tabor. Unter den französischen Truppen herrscht große Bewegung.

Madrid. Der Reichstag des Ministerpräsidenten Canalejas wurde gestern nachmittags nach dem Pantheon übergeführt. Der König folgte dem Gefechtswagen zu Fuß. Hinter ihm gingen die Infanterie Carlos und Ferrnando. Ganz Madrid stand im Zeichen eines nationalen Trauertages. Am Abend wurde hier eine Person verhaftet, wahrscheinlich ein Ausländer, der auf der Straße Luis Ruiz ausgehört hatte, in denen er die Noediet rühmte. Vollgeknallte mussten ihn gegen die Wut der Menge schützen.

Paris. Durch die polizeilichen Nachforschungen ist festgestellt worden, daß der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten vor einiger Zeit aus Madrid in Bordeaux eingetroffen war, wo er als Zimmermaler arbeitete. Gardina war von der spanischen Behörde überwacht und der französischen Sicherheitspolizei signalisiert worden. Diese hatte auch veranlaßt, daß er auf dem Steamer 'Luzerne' in Bordeaux photographiert wurde. Von Bordeaux kam Gardina anfangs September nach Paris, wo ein jüngerer Bruder von ihm als Tischler beschäftigt war. Dieser behauptet, daß Gardina keiner anarchistischen Gruppe angehört und daß er am 7. November von Paris abgereist sei mit der Erklärung, daß er Heimweh habe. Gerüchteleise verkündet, daß die Polizei nach mehreren Anarchisten fahnde, mit denen Gardina in Paris in Verbindung gestanden haben soll.

Madrid. Morat hat die Uebernahme der Kabinettsbildung abgelehnt, weil der König sich geweigert habe, das Recht zur Auflösung der Cortes zu unterschreiben. Morat fürchtet, daß er auf die gegenwärtige Parlamentsmehrheit nicht bauen könne. Es heißt, daß der König heute wiederum Morat dringend ersuchen werde, an die Spitze des neuen Ministeriums zu treten.

Der Balkanrieg.

London. Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel: Es wird bestätigt, daß die Regierung beschloffen hat, mit Bulgarien direkt über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Nazim Pascha hat Befehl erhalten, mit den bulgarischen Generalen in Verbindung zu treten. Ein Parlamentarier ist bereits zu diesem Zwecke in das bulgarische Hauptquartier geschickt worden.

London. 'Daily News' meldet aus Konstantinopel vom 13. d. M.: Der Direktor des Transportwesens im Kriegsministerium hat heute nachmittags erklärt, daß man bereits über die Einstellung der Feindseligkeiten über-eingekommen sei. Zu gleicher Zeit erklärte ein anderer Beamter, daß die Feindseligkeiten heute abend eingestellt werden würden.

Sofia. Trotz Fehlens jeder offiziellen Nachricht, wurde gestern abend hier bekannt, daß ein heftiger Artilleriekampf bei Tschataldscha im Gange ist. Die Türken haben unter kräftigsten Anstrengungen 200 000 Mann zusammengebracht und bringen auch jetzt noch während des Kampfes fortwährend neue Truppen in die Kampflinie. Die Bulgaren haben einen schweren Stand. Hier wird nun also eine der großen Schlachten zur Entscheidung gebracht, die über das endgültige Schicksal der Türkei entscheidet.

Wien. Der Kriegsberichterstatter der 'Reichspost' meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier vom 13. d. Mts.: Der Kampf um die türkische Hauptstellung dauert bereits drei Tage an und ist äußerst blutig. Die erste Armee stieß im Kampfe um die Positionen nördlich des Sees von Tschermesche bis Kalkasch und die dritte Armee dringt auf der Linie Desjunus-Derlos gegen die dominierenden Höhenpositionen von Jaskosen vor. Eine Kolonne ist gegen das Festen von Tschermesche angefeuert. Die Türken kämpfen mit großer Hartnäckigkeit, doch beginnt ihr Widerstand bereits zu erlahmen. — Eine zweite Depesche an die 'Reichspost' von einem vornehmen katholischen Albanesen aus der Gegend von Messio, die über Triest angelangt ist, besagt: Die Montenegriner waren bis Messio vorgezogen, vermochten es jedoch

nicht zu nehmen und erlitten durch das Eingreifen der Türken, die sich mit den türkischen Truppen vereinigten, schwere Schlägen. Sie wurden gezwungen, ihre Stellungen längs des Tschir zwischen den Dörfern Gacoric und zu räumen und bis zur Bojana zurückzugehen. Unter den Wirtshäusern und Dörfern hat es großen Jörn hervorgerufen, daß die montenegrinischen Truppen bei Kullsi sich an einfachen albanesischen Landweiden vergreifen. Bisher ist noch kein albanischer Hofenort in den Händen des Feindes.

Konstantinopel. Nach dem gestrigen Ministeriale hat der Minister des Inneren, Nordungplan, dem russischen Botschafter einen Besuch abgestattet.

Konstantinopel. Die Cholera soll unter den Truppen der Tschataldscha-Linie eine gefährliche Ausbreitung angenommen haben. Gestern sollen mehr als 500 Erkrankungen, darunter viele mit tödlichem Ausgange, vorgekommen sein.

Wien. Nach Informationen aus privater Quelle nahmen an der Schlacht bei Jankidja 35 000 Türken mit 42 Kanonen teil. Auf Seiten des Feindes wurden 20 0 Mann getötet und 500 gefangen genommen. Die Griechen erbeuteten 22 Kanonen. Sie hatten 500 Kampfunfähige, darunter 15 Offiziere.

Belgrad. Jsa Vojvoda hat sich mit 100 seiner Anhänger ins Gebirge südlich von Brigrad geflüchtet. Er ist von Albanesen umzingelt worden, die den Serben erlauben sind. Serbische Truppen sind abgezogen, um ihn zur Uebergabe zu zwingen. — Wie aus Uestib gemeldet wird, waren bei der Einnahme von Saloniki auch die bulgarische und die serbische Armee durch Abteilungen vertreten. — Die Mannesmann-Werke haben für die Familien armer Reservisten 3000 Dinars gespendet.

Paris. Auf einem Bankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie hielt der Ministerpräsident Poincaré gestern abend eine Rede, in der er etwa folgendes ausführte: Seit dem Beginn der Orientkrisis hat das Ministerium den sofort beginnenden Bemühungen der europäischen Großmächte um den Frieden und die Versöhnung seine lokale Unterstützung gegeben. Es wird seine Haltung nicht ändern. Wir haben den engsten Kontakt mit unseren Freunden und Verbündeten aufrecht erhalten; aber wir haben wie England und Rußland geglaubt, daß der Ernst der Umstände allgemeine Besprechungen verlangte. Die allgemeinen Besprechungen wurden nicht ohne Mühe noch vor Beginn der Feindseligkeiten eingeleitet. Wir würden gegen alle Traditionen unseres Landes und die Pflichten einer großen Demokratie verstoßen haben, wenn wir nicht mit dem gesamten Europa den äußersten Versuch gemacht hätten, die blutigen Zusammenstöße zu verhindern. Die Großmächte glaubten, daß sie sich im Voraus auf eine Mediation vorbereiten müßten. Aber die glänzenden Erfolge der Verbündeten und die schweren Opfer, die sie sich auferlegten, gaben ihnen täglich neue Rechte, die ihnen niemand mehr freitrag zu machen gedachte. Was es nicht richtig, daß Europa keine Ansprüche auf die Früchte ihrer Siege machte, damit im gegebenen Zeitpunkt die Mediation mehr Aussicht hatte, bei ihnen zu gelingen? Das war unser Gedankengang, als wir in vollständiger Uebereinstimmung mit Rußland und England den anderen Mächten einen Vorschlag zur Prüfung unterbreiteten, der wohlüberstanden keineswegs eine Verkennung der Interessen irgendeiner Großmacht im Orient in sich schloß. Wir haben selbst erhebliche Interessen im Orient, die wir wahren müßten. Wie hätten wir je zulassen können, daß Europa sich an der Balkanfrage uninteressiert erkläre? Weit entfernt davon, daß die begonnenen Verhandlungen unterbrochen oder verlangsamt würden, werden sie heute mit größerem Vertrauen und ich darf sagen, mit größerer Genauigkeit fortgesetzt. Der Augenblick, sie bekanntzugeben, wird kommen. Sie werden sehen, daß die Regierung immer mit Bewußtsein die

doppelte Pflicht erfüllt hat, unseren Verbündeten eine wirksame Unterstützung zu leisten und über die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu wachen. Wenn alle Großmächte bis zur Einstellung der Feindseligkeiten warteten, um zu versuchen, in der Stunde der endgültigen Regelung ihre verschiedenen Ansichten zur Geltung zu bringen, wenn nicht überstürzte Maßregeln unaufschiebbare Meinungsverschiedenheiten schaffen, so ließen die Interessengegenstände sich ohne Zweifel in Abkommen lösen, unter denen weder die Balkanländer noch irgendeine der europäischen Großmächte zu leiden haben würden. Wenn aus soviel Willensanstrengungen, die aufrichtig auf die Erhaltung des Friedens verwendet worden sind, der schreckliche Krieg hervorgehen würde, der über Europa jemals hereingebrochen ist, so wäre das ein Schlag gegen den gesunden Menschenverstand der Welt.

Wien. Die 'Neue Freie Presse' erzieht von der nationalen Organisation Albanens aus Durazzo ein Telegramm etwa folgenden Inhalts: Die Albanesen protestieren gegen die Ausrottung der Albanesen in Kosovo. Ingeheim wurden auch die albanesischen Kriegsgefangenen ermordet. Die Albanesen werden die Zerstückelung Albanens niemals zugeben und werden eher den Tod erleiden. Sie rufen die Hilfe des zivilisierten Europas für die Integrität Albanens an.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	100,50	Österreichische Wertpapiere	78,--
3% Bergl.	88,40	Bismarck	178,80
4% Reichs-Consol.	100,50	Deutscher Bergbau	185,10
3% Bergl.	88,50	Glücklicher Jäger	180,80
Distanco Commanbit	—	Hamburger Wertpapiere	184,10
Deutsche Bank	249,75	Karpener Bergbau	185,40
Berl. Handelsgef.	164,70	Hartmann Maschinen	139,75
Dresdner Bank	162,--	Laurahütte	187,--
Farmstädter Bank	119,50	Nordb. Lloyd	121,--
Nationalbank	120,80	Waldberg Bergbau	263,50
Leipziger Credit	100,50	Schuler Electric	149,90
Sächsische Bank	151,10	Siemens & Halske	228,--
Reichsbank	132,60	Bank London	20,48 1/2
Canada Pacific Bd.	185,--	Bank Paris	81,50
Waltmore u. Ohio Bd.	100,--	Österr. Noten	84,85
Illig. Electricitäts-Gesell.	258,50	Russ. Noten	215,70
Wohlfahrt Credit	218,60		

Privat-Diskont 5 1/2% — Tendenz: behauptet.

Wasserstände.

Station	13. Nov.		14. Nov.		15. Nov.		16. Nov.		17. Nov.		18. Nov.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
13.	+03	+58	+174	+137	+100	+176	+172	+210	+14	+27		
14.	+53	+40	+151	+148	+115	+164	+182	+131	+98	+150		

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 15. November: Schwermwölke, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.

Zahle für Schlacht-Pferde

hohen Preis. Otto Gundermann, Schlachthof, Meila, Telefon 278.

Gesunden, gut gereinigten Hafer kauft fortwährend Th. Gaumitz, Meila.

Gebrauchte Hobelbänke zu kaufen gesucht. Henschel, Althofstr. 9.

Couvert's

mit und ohne Firmendruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 14. November 1912.

Bezeichnung	Währung	Termin	Kurs	Bezeichnung	Währung	Termin	Kurs
Deutsche Reichsbank	100	100,50	Deutsche Gussstahlwerke	100	112,75		
Deutsche Reichsbank	100	88,10	Schlabig Stamm-Wkt.	100	92		
Deutsche Reichsbank	100	100,40	do. Vork.-Wkt.	100	155		
Sächsische Bank f. d. St.	100	78,40	Wanderer-Werte	100	65		
do. f. d. St.	100	90		100	166,50		
Sächsische Staatsanl. v. 1865	100	94,90		100	160,50		
do. v. 1862/63 gr. St.	100	77,90		100	150,75		
Preussische Konf.-Anleihe	100	88,40		100	122,50		
do.	100	100,00		100	152		
	100	100,00		100	133,75		
Stadt-Anleihen	100	87,25		100	141,75		
Dresdner Stadtanl. v. 1905	100	91,25		100	77,80		
do. v. 1908	100	99,30		100	87,50		
Chemnitzer Stadtanl.	100	—		100	158,50		
Leipziger Stadtanl. v. 1904	100	—		100	70		
Wauener Stadtanl. v. 1903	100	—		100	106		
Meiße Stadtanl. v. 1891	100	—		100	230		
do. v. 1901	100	—		100	106		
Hand- u. Hypothekendarlehen	100	80,50		100	—		
Landwirtsch. Pfandbriefe	100	89,75		100	120		
do.	100	100		100	180,25		
Landwirtsch. Kreditbriefe	100	89,75		100	105		
do.	100	100		100	139		
Leipziger Exp.-Bl.-Wf. XV	100	97,70		100	—		
Mittelb. Bodentr.-Anst. Wf. VI	100	95,75		100	316,50		
do. Grundr.-Wf.	100	97,25		100	180		
Sächs. Bodentr.-Anst. Wf. II	100	87,20		100	151,50		
do. Wf. VI	100	92,75		100	—		
do. Wf. VII	100	92,75		100	—		
Sächsische Erbländische Wf.	100	90,30		100	—		
	100	—		100	—		
Transport-Wertp.	100	85		100	—		
Sächs. Böhm. Dampf-Schiffahrt	100	104,75		100	—		
Spezial- u. Expeditions-Wf.	100	64,75		100	—		
Vereinigte Eisenbahn-Wf.	100	—		100	—		
Papier-, Papierfabrik- u. Holz-Wf.	100	76,75		100	—		
Dresdner Papierfabrik	100	106		100	—		
Gebrüder G. v. G. v. G.	100	—		100	—		

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Meila a/G.
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
 Bahnhofstr. 2.
 Telefon 65.



Restaurant Elbterrasse.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage Ausverkauf des vorzüglichen

Tucher-Bockbieres

ferner empfehle

gutgepflegtes Pilsner Urquell, Tucher und Berglager

in Siphons von 3 und 5 Litern, auch nach auswärts. — Fernruf 680.



Verolinsnachrichten

Kadlerer-Verein „Wanderer“, Sonntag 2 Uhr Ausverkauf. 4 Uhr Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Ev. nat. Arbeiterverein. Sonnabend, 16. Nov., abends 8 Uhr Versammlung in Stadt Dresden. Wahlen zu den Stadtverordneten und Kirchenvorstand. Allgem. Beamtenverein Nies. Sonnabend 1/9 Uhr Mittl.-Berf. im Gesellschaftshaus. Stadt- u. Kirchen-vorw.-Wahlen betr. Wahlschluss 1/8 Uhr abf. M.-G.-B. „Orpheus“. Morgen Freitag abends 8.30 gemischter Chor und 9.15 Männerchor Übung. Das Erscheinen aller Sängerinnen u. Sänger dringend nöthig.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Riesa.

Donnerstag, den 28. November, 8 Uhr abends im Saale der Elbterrasse

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Ewald Banse, Leipzig:

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bagdadbahn.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Voranzeige.

Ab Sonnabend bis Montag abend ist die große schwimmende

Walfisch- u. Tiefseefisch-Ausstellung

am städtischen Ausladehafen gegenüber der Herringschen Kohlenunterlage zu besichtigen. Die Walfisch-Ausstellung bleibt nur drei Tage in Nies. Alles nähere Annonce in nächster Nummer und Blatte.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Nov., zum Kirchweihfest, findet von 4 Uhr an feine

Militär-Ballmusik

statt. Werde an beiden Tagen mit ff. Speisen, feinen Weinen und diversen guten Bieren auszuwarten. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein M. Gröbe.

Waldschlößchen Röderau.

Großer Saal. Elektrisch Licht. Sonntag, den 17. November, zur Kirmesfeier feine Militär-Ballmusik — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. — Montag, den 18. November

gross. Militärkonzert

von der Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bat. Nr. 22, unter persönlicher Leitung des Herrn Rgl. Musikleiters Stimmer. Programm vorzüglich.

Anfang punkt 1/8 Uhr. Entree 40 Pfg. Nach dem Konzert feiner Ball. Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Jentsch.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 17. November, zum Kirchweihfest feine öffentl. Militär-Ballmusik — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. — Kirchweih-Montag, den 18. November

großes Militär-Extra-Konzert und Ball

ausgeführt von der Kapelle des 6. R. S. Feldart.-Reg. Nr. 68 aus Nies.

Direktion: C. Otto, Rgl. Musikleiter. Vorzüglich gewähltes Programm. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. in den hiesigen Barbiergeschäften sowie im obigen Lokale.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein Albert Pletsch.

Neue Bewirtung! Kafenrestaurant Gröba.

Alleiniger Spezialauskunft: Radeberger Pilsner. Angenehmes Familien-Verkehrslokal.

Zur Kirmes Sonnabend, Sonntag und Montag Varielee der Uniongesellschaft

Direktion: Paul Jorckel, Chemnitz. Seit Jahren bekannt als eine der vornehmsten Truppen Sächsens. Prima Original-Burlesken und Schauspiele. Erklaffige Spezialitäten. Elegantes Damenpersonal. Gleichzeitig empfehle ich warme und kalte Küche von bekannt hervorragender Güte, gutgediegte Weine und ausgezeichnete Biere. — Flotte Bedienung. Es ladet ergebenst ein Max Gröbe.

Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. November Kirmes. — Sonntag von 4 Uhr an

Ballmusik.

Montag von 8 Uhr an

großes humoristisch. Gesangs-Konzert

gegeben von erstklassigen Humoristen und Sängern. Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Donat.

Gasthof Münderitz.

Zur Kirmesfeier, Sonntag, d. 17. u. Montag, d. 18. Nov.

öffentliche Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. An beiden Tagen werde mit ff. Speisen und Getränken bestens auszuwarten. Ergebenst ladet ein M. Bahrmann.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 17. November

Kirchweihfest u. Ball

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —

Montag, den 18. November

großes Militär-Konzert und Ball

von dem Trompetercorps des 3. R. S. Feldart.-Reg. Nr. 32.

Direktion: Herr Musikmeister Sonnenberg. Anfang 1/2 Uhr. Familienkarten 3 Stück 1 Mark. Hierzu ladet ganz ergebenst ein R. Heinze.

Restaurant Opitz.

Sonnabend, den 16., Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Nov.

großes Bockbierfest.

Musikalische Unterhaltung.

ff. Bodwürstchen. Bedienung in Kostüm.

Hierzu ladet ergebenst ein Minna verm. Opitz.

Restaurant Deutscher Herold.

Su unserer Sonnabend, den 16. November Kirmesfeier

Haus-Kirmes

laden wir nur hierdurch ganz ergebenst ein.

William Müller u. Frau.

Wäscheleinen

in reichster Auswahl, nur eigene Fabrikate, in jeder Preislage, empfiehlt

Max Bergmann, Seilermeister, Nies a. E.

Rester-Halle

Frau Wollta, Hauptstraße empfiehlt sehr schöne, billige Placets und Vordröckchen zu Blusen, Jäcken, Unterröcken, Hosens, Kinderkleidern usw. Der Besuch ist lohnend.

Brauereirestaurations Röderau.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Gasthof Stadt Nies.

— Poppitz. —

Morgen Freitag Schlachtfest.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

Karl Postfach, Neu-Gröba.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh Schlachtfest. W. Orunig.

„Weiterer Blick“.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest. Ergebenst Otto Nies.

Hof. Vertschlößchen.

Morgen Freitag Schlachtfest. Ergebenst S. Bogel.

Gesellschaftshaus. Telefon 221.

Spezialauskunft von: Edt Radeberger Pilsner.

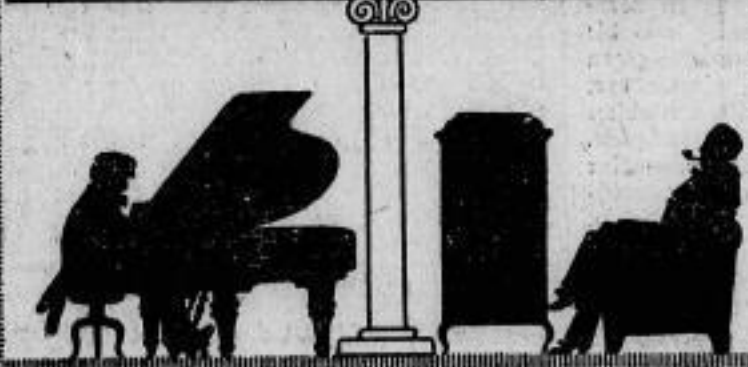
ff. Speisen. ff. Weine. Solide Preise.

Allen Bewerben und Vereinen halte meinen Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen aller Art bestens empfohlen.

Separate Vereinszimmer.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

ANKER-PHONOGRAMM



Anker-Künstler-Konzert

am Dienstag, den 19. November, 8 1/2 Uhr abends im Saale der Elbterrasse zu Nies.

Eintrittskarten sind noch kostenlos zu haben bei

Richard Nathan, Optiker, Hauptstraße 57, Fernspr. 189.

Zum Vortrag gelangen die edelsten Schätze unserer klassischen Musikliteratur. Das rein künstlerisch zusammengestellte Programm bringt u. a. Solovorträge erster Künstler. Zur Wiedergabe wird ein

Anker-Resonanz-Apparat

benutzt, der nach ganz neuen Grundrissen, nach dem Selgenbau-Prinzip konstruiert ist, alle Metallteile und somit alle metallischen Beilänge vermeidet. Der Apparat zeichnet sich vor allen bisherigen Konstruktionen

durch eine bisher unerreichte Natürlichkeit aus. — Die Anker-Konzerte sind daher nicht zu verwechseln mit den bisherigen Sprechapparate-Vorführungen. Sie bieten vielmehr nach Inhalt und Qualität auch dem verwöhnten Musikliebhaber einen hochkünstlerischen Genuss.

Glänzende Kritiken aus anderen Städten.

Geefische!



Geefische!

Detailverkauf Freitag vorm. 8—11 Uhr in Gröba, Gasthof Gröba.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.

X Dresden, 14. November 1912. Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Petition des Verbandes der Sächsischen Hausbesitzervereine in Chemnitz...

Sobald beschließt die Kammer ohne Debatte, die Petition des Friedrich Hermann Junghans in Weidhain um Gewährung einer Entschädigung aus Staatsmitteln auf sich beruhen zu lassen.

Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung die Petition des Polizeireisereisenden und Wappensabrikanten Eduard Bräuner in Oberweißbach gegen die behördlich angeordneten Niederreichung eines Wintertraktors.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 1/2 Uhr: Abstimmung über den Antrag Brodau, Schlussberatung über den Gemeinde-Neuergegliedertwurf.

„Irrichtiges Geschwätz“

SD. Zwischen Serbien und Oesterreich besteht ein Konflikt, der die Wurzel kleiner diplomatischer Rede- und Notenschichten ebenfugot werden kann, wie einer kriegerischen Auseinandersetzung.

Uns kann es recht sein, daß die Lage, die sich auch nach den anderen Seiten hin zu entspannen beginnt, nach der russischen ebenfalls eine Klärung erfährt.

Oesterreich und Italien wollen nur keine Verschmelzung Albanens und kein bedingungsloses Festhalten Serbiens an der Adria, was auf einigen geringen Umwegen Rußland zugute gekommen wäre.

günstiger Gelegenheit, wie eben jetzt, ein Ende machen will. Daher hat Oesterreich zwei Abjungen in Belgrad vorgeschlagen, die sowohl ihm als Serbien gerecht werden könnten.

Ob Serbien auf diese Vorschläge eingehen wird, zu denen übrigens immer noch der eines ägäischen Hafens tritt? Sächsisch hätte es seine Wünsche erfüllt, nur formell und im Hinblick auf eine spätere Entwicklung läßt es vielleicht zu kurz.

Der Balkankrieg.

Ueber die Auffassung der internationalen Lage

in informierten Kreisen schreibt das Neue Wiener Abendblatt: Die Lage ist im großen und ganzen ungeändert. Oesterreich-Ungarns Forderungen sind bekanntlich ein Minimum, von dem es auch beim besten Willen nichts abhandeln lassen kann.

Morgenröcke Matinees Unterröcke

Table with 4 columns: in allen Größen, in neuesten Stoffen, prima Qualitäten, and prices (5.25, 7.75, 11.75-28.-, 2.40, 3.95, 5.50-9.50, 3.-, 4.50, 7.50-18.75).

Kaufhaus Germer.

Serjos.

Roman von Louise Cammerer. 17

„Freuden von Sanden?“ Ueberbracht legte Justizrat Börne seine Zeitung beiseite und erob sich von seinem Stuhl.

„Ich komme, Ihrem Haushalte die leitende Hand, Ihrem lieben Kinde eine treubeforgte Pflegerin zu sein, wenn anders Sie meine Dienste anzunehmen geneigt wären, Herr Justizrat,“ sagte sie einfach.

„Welch ein gesegneter Tag für mein Haus, Fräulein von Sanden,“ gab er aufrecht erfreut zur Antwort.

„Herr Wilten hat mit meinem Kommen durchaus nichts zu tun,“ erwiderte Mathilde unter lebhaften Eröden, ihm seine eigene Offerte vorlegend.

„Ich achte und ehre Ihre Gründe und freue mich, Sie für mein Haus zu gewinnen, Fräulein von Sanden,“ sagte er lebhaft.

Er verschwand in ein anstoßendes Zimmer und lehnte wenige Augenblicke darauf an der Seite seines Kindes zurück.

Ein weißes Kindchen sprang freudig und bellend an Mathilde empor. Mit tiefer Empfindung blickte Mathilde in das bleiche, kranke Gesicht des jungen Mädchens, dem sie ge-

stern bei einem epileptischen Anfall so hilflich beigestanden.

Beide Augen begegneten sich und auch in Moras Blicke dämmerte es wie ein blühschnelles Erkennen auf.

„Mein Fräulein,“ sie sagte es zaghaft schlichtern, „ich glaube, wir sind uns nicht ganz fremd und ich habe doppelt Ursache, dem Geschick dankbar zu sein, das Sie uns zuführte.

„Die obwaltende Vorsehung hat es gut mit uns beiden gemeint, als sie uns zusammenführte,“ erwiderte sie einfach.

„Gott segne Ihren Eingang in mein Haus!“ schloß Börne ernst, „es soll Ihnen fortan eine Heimat werden!“

Seit Tagen wüthete ein orkanartiger Sturm an der Küste Dänemarks. Haushoch türmten sich die Meereswogen, in entseffelter Wildheit ineinanderstürmend und auf ihren gischtigen Schaumküssen die Fahrgeuge, leichtgebauete Segler, wie mächtige Dampfer, zerbrechlichen Ruchschalen gleich, hin- und herschleudernd.

Am Kai flutete eine zahlreiche Menschenmenge auf und ab, die das aufregende, zugleich imposante Naturchauspiel, das die empörten, aller menschlichen Kraft spottenden Elemente boten, teils mit Spannung und Interesse, teils mit roher Neugierde befolgte.

Von der Sternwarte des Jordenstieffischen Palastes aus, der hinsichtlich seiner Lage und seiner monumentalen Ausführung zu den hervorragendsten Prachtbauten der Residenz zählte, beobachteten zwei Damen mit lebhafter Unruhe das Wüthegeschid, dem die „Thyra“ ausgesetzt war.

Antlitz von bezauberndem Liebreiz, blickte durch einen mächtigen Tubus angelegentlich in die offene See hinaus, die sich jetzt, nach veränderter Luftströmung, allmählich langsam zu beruhigen anfing.

„Tante, der Sturm legt sich mehr und mehr, und die „Thyra“ wird meines Erachtens nach, wenn keine weitere Verzögerung eintritt, in einer knappen Stunde einlaufen.“

Die verwitwete Admiration Fjordenstied verließ ihren Platz am Tubus und trat an die Seite ihrer ernteten, brüchigen Gattin, die regungslos in einem Polsterstuhl lehnte.

„Ach, Tante, fühle, wie mir das Herz schlägt! Ruhig und gefaßt glaubte ich zu sein, glaubte, mein Stolz würde mich das Unabänderliche ertragen lehren, und nun ich mich dem Augenblick des Wiedersehens gegenüber befinde, bricht die künstliche Scheidewand, die widrige Verhältnisse und harte Menschenwille zwischen uns aufstürmt, wie ein vom Wind verwehtes Kartenhaus zusammen.“

„Wie ein schneides, zaghendes Kind warf Dagmar von Fjordenstied sich zu den Füßen Frau von Fjordenstieds nieder und schaute mit verängstigten Augen hilflos nach ihr auf.“

Järtlich beschwichtigend wie eine Mutter zog Frau von Fjordenstied die Rechte an die Brust. Ein weiches, gütvolles Ausdrück milderte die strengen Linien ihres Angesichts und verschönte es in wunderbarer Weise.

„Hier an meinem Herzen ist Dein Platz, mein Kind, ein Platz, der Dir stets gewahrt bleibt und von dem Dich niemand so leicht verdrängen wird. Werner hat mir zu weh getan mit dieser Heirat, die ich nie verzeihen kann, nie billigen werde, wiewohl pekuniäre Verpflichtungen nur allzu bestimmt auf ihn einwirkten. Dein Mann erfreute sich blühender Wohlseins, hand in frischer, unverminderter Lebenskraft, ja, hätte man ahnen können, daß die dunkle Parge so bald entscheiden würde, dann wäre es noch möglich gewesen, einen Ausgleich zu schaffen.“

Das Verbot wird telegraphisch der russische Minister des Auswärtigen habe dem bulgarischen Botschafter nach Belgrad mitgeteilt, daß Rußland bei einer weiteren Verschärfung der bisherigen Stellungnahme Verdacht bezüglich eines Abzuges nicht mehr hinter sich haben werde.

In Wien verlautet, der serbisch-österreichische Konflikt sei so gut wie beigelegt, es werde sich nämlich ein Kompromiß herbeiführen lassen.

Seine Mobilisierung in Oesterreich.

Die Meldung eines Berliner Blattes über die Mobilisierung des österreichisch-ungarischen Kriegsmasines und der Donaukorps ist gänzlich haltlos und aus der Luft gegriffen. Ferner wird aus Wien gemeldet: Infolge der größeren Anzahl von Rekruten, die mit dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes einrückten, sind die Ausbildungsverhältnisse schwieriger geworden. Die Generalverwaltung sah sich daher veranlaßt, die Rekruten für die im Bereiche von Bosnien, Dalmatien und der Herzegowina detachierten Bataillone von nun an zuerst vier Wochen hindurch in ihren Rekrutenlagern auszubilden zu lassen und sie dann erst zu ihren Truppenabteilungen zu senden. Diese vier Wochen sind nunmehr abgelaufen. Es begannen Leute am 14. November die Abtransporte im ganzen Gebiete der Monarchie. Bei dieser Gelegenheit wird es nicht überflüssig sein, die Öffentlichkeit angesichts dieser ungewohnten Truppenbewegungen darüber aufzuklären, daß es sich um keinerlei außergewöhnliche Maßnahme handelt, sondern daß die Militärsache, die man an manchen Orten sehen wird, nichts als Rekrutentransporte sind, die die alljährliche Mannschafteergänzung für die Truppen des 15. und 16. Korps nach dem Süden führen.

Die österreichischen Slawen.

Die bulgarischen und serbischen Reservisten, die auf der Reise von Amerika in die Heimat zurückkehren, wurden auf den Bahnhöfen in Wien, Nürnberg, Paderborn und Köln von der tschechischen Bevölkerung dieser Städte begeistert begrüßt. Bei allen Empfängen gab es brausende Slawarufe auf die Balkanstaaten, auf Rußland und Frankreich und gegen die Deutschen und Oesterreicher gerichtete Handarbeits und zum Schluß das Lied mit der deutsch-selbstlichen Strophen: „Der Russe ist mit uns, und wer gegen uns ist, den wird der Franzose hinweglegen“. In Köln erfolgte auf einem Festbankett eine tschechisch-serbische Redeübertragung.

Die türkisch-bulgarischen Kämpfe.

Der Kriegsbereich der Wiener Reichspost meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Ostarmee vom 12. November: Der Hauptangriff gegen das Zentrum der türkischen Stellung von Tschataldscha, sowie der Vorstoß im Norden sind im günstigen Vorwärtsschreiten. In den letzten Tagen wurden die Türken aus allen Vorpostitionen geworfen. Der Beginn des Hauptangriffs verdrängte sich jedoch um zwei Tage. Die Ursache waren die infolge mehrstündigen Regenwetters eingetretenen Schwierigkeiten beim Munitionsnachschub, bei der Heranzugung der Verstärkungen von Adrianopel und der schweren Artillerie. Der Kampf ist äußerst heftig.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Prinz Sabah-Edin hat an den Sultan einen offenen Brief geschrieben, der in den Straßen von Stambul als Broschüre verkauft wird. Er bittet darin den Sultan, sich mit dem ganzen kaiserlichen Hause an die Spitze der Truppen zu stellen wie es die früheren Sultane getan hätten. In dem Briefe wird erklärt, die Ursache des Unglücks der Türkei sei die Zentralisation. Wenn die Türkei eine Volkstheil der Eintracht mit ihren Nachbarn verfolgt hätte, würde der Balkanbund jetzt unter der Führung des Sultans stehen.

Die auf türkischer Seite befindlichen Kriegsbereichler Philipp v. Schwerin und Hans v. Jessen, die für eine Stockholmer und eine Kopenhagener Zeitung arbeiteten, hatten gemeinsam am 13. Oktober Kopenhagen verlassen, um an die Front auf den Kriegsschauplatz zu fahren und

wochen selbstem vorzuziehen. Man vermutet, daß sie gefangen genommen oder erschossen worden sind.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der aufgedrückte sogenannte diplomatische Zwischenfall wegen der Reise des deutschen Militärattachés zur Befestigung der türkischen Festungsbauten dadurch erledigt sei, daß der beabsichtigte Major von Stempel von Tschataldscha nach Konstantinopel zurückgeführt ist.

Direkte Verhandlungen zwischen Türken und Bulgaren.

Den Folgen Siegen von Ede-Burgas und Kirilisse wird täglich neue Benützung zuteil. Ihre Prophezeiungen bewährten sich eine nach der andern: jetzt haben sich, wie verlautet, die gemäßigten Türken dazu verstehen müssen, im bulgarischen Hauptquartier selbst um Frieden zu bitten. Wie zu Beginn des Krieges, so wird auch an seinem Ende der tapferer Landkurm der internationalen Diplomatie einfach ausgeschaltet. Von Sofia hat man die Bedingungen für einen Waffenstillstand bekannt gegeben: vor allem keine Rückschläge auf Asien und keine weitere Armierung der Tschataldschanlinie. Da die Türken diese Bedingungen kannten, ist anzunehmen, daß sie sich ihnen im Großen und Ganzen beugen werden. Die bulgarische Diplomatie hat aber unter der außerordentlich geschickten Regierung König Ferdinand's bisher ihre Sache so gut gemacht, daß nicht zu vermuten ist, sie werde sich von den Türken täuschen und sie durch Scheinverhandlungen nur Zeit gewinnen lassen. Alles in allem ist also dem türkischen Schritt große sachliche Bedeutung beizumessen. — Hierzu wird noch aus London gemeldet: Zu den Gerüchten, daß bereits Friedensverhandlungen zwischen den beiden kriegführenden Parteien begonnen hätten, meldet der Korrespondent der „Daily Mail“, er könne auf Grund von Erkundigungen an wohlinformierter Stelle mitteilen, daß geheime Verhandlungen im Gange seien und daß behauptet wird, der Großwesir habe privatim den bulgarischen Abgesandten empfangen.

Das französische belgische Finanzministerium hat die Bewilligung einer Anleihe an Bulgarien abgelehnt, dagegen die Bereitwilligkeit ausgesprochen, sofort bei der Einleitung von Friedensverhandlungen die Anleihe zu realisieren.

Ein bulgarischer Offizier über die deutsche Taktik.

In besonderer Weise will augenblicklich auf der Durchreise ein höherer Offizier der bulgarischen Armee in Berlin. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berl. Lokal-Anz.“ gab er folgende hochinteressante Erklärungen ab: „Mit wachsendem Erfahren gewahre ich die sich immer mehr verbreitende, besonders vom Auslande genährte Auffassung, als bedeute der Zusammenbruch der türkischen Heeresmacht zugleich eine Niederlage der deutschen Strategie. Eine größere Ungerechtigkeit ist kaum denkbar. Ich spreche es unumwunden aus: Deutsche Strategie und deutsche Taktik sind die eigentlichen Sieger! Natürlich nicht auf der türkischen, aber auf der bulgarischen Seite. Die ganze Art, in der wir diesen Feldzug führen, spiegelt den deutschen Geist wieder: den Geist der Offenheit! Sie bildet ja die große Lehre Ihres Volkes. Und diese machten wir, wie jeder Schlachtbericht Ihrer Korrespondenten beweist, und ganz und gar zu eigen. Nicht warten auf das, was der Gegner tut, sondern ihm das Geseh seines Handelns vorschreiben! Das prägen die Operationen der Bulgaren vom ersten Tag an. Ebenso unverwundlich und unerschrocken sind die mehr oder weniger verheerenden Angriffe gegen den Mann, der an erster Stelle das osmanische Heer deutsche Militärwissenschaft lehrt. Wie in Sofia haben, als im Frühjahr vorigen Jahres in einer Militärzeitschrift aus der Feder des Feldmarschalls Ihre von der Goltz seine Erinnerungen an die im Jahre 1910 veranstalteten türkischen Manöver erschienen, deutlich herausgelesen, daß dieser Lehmeister der Strategie sich keinen Täuschungen über die bei seinen Schülern erzielten Ergebnisse hingab. Und geradezu prophetisch sind die Worte, mit denen er

den betreffenden Artikel schließt und davor warnt, mit den türkischen Soldaten irgendwelche auf Randverfügbarkeit hinauslaufende Unternehmungen zu wagen. Man müsse die türkischen Soldaten als kompakte Masse fest in der Hand zu halten suchen, nur dann könne man Erfolge erhoffen. Ich kann mich des genauen Wortlauts nicht mehr entsinnen, aber dies war jedenfalls der Sinn seiner wie eine Mahnung ausklingenden Darlegungen. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, weiter nachzuweisen, wie sehr wir Schüler deutscher Kriegskunst gewesen sind. Und nun diese Angriffe auf das Geschicksmaterial der Türken und die Eucht, seinen Wert zu verlieren. Zu meiner Freude habe ich erfahren, daß man in Sofia nicht dazu geschwiegen, sondern bereits eine Erklärung abgegeben hat, wie sie vor allem dem Gerechtigkeitssinn eines Kriegers entsprechen muß. Ich will aber nur ein Wort noch hinzufügen. Nach unserem Heeresgesetz ist es selbstverständlich, daß jeder frühere Zögling einer höheren Schule, sobald er seiner Dienstpflicht zu genügen hat, bei der Artillerie seiner Dienstpflicht genügt. So ist diese die Sammelstätte für die höchste Intelligenz des Landes. Und damit vergleiche man nun den aus einem Torfe Asiens herbeigeschleppten Türken, der plötzlich vor ein modernes Geschütz gestellt sieht. Da verlangt das beste Material, während drüben bei uns selbst ein weniger gutes unter solchen Händen noch achtunggebietende Leistungen aufweist: wird.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch ein schwieriges Stück Arbeit begonnen. Die zweite Lesung des Wassergesetzes. Selten hat, wenn man nicht an ganz „große Dinge“, wie z. B. die Privatbeamten-Versicherung denkt, ein Gesetzentwurf so viel Mühe gemacht, wie dieser. Die Kommission hat einer großen Anzahl von Anregungen aus der ersten Lesung eine genaue Prüfung zuteil werden lassen, und die erste Fassung der Regierungserklärung während des Sommers und der Parlamentserien recht beträchtliche Änderungen. Von den 366 Paragraphen des Gesetzes bewilligte man am ersten Tage ganze 35 und das nahm 7 Stunden in Anspruch! Man sieht, es wird noch manche Schwierigkeit zu überwinden sein, besonders, da eine ganze Anzahl von Anträgen vorliegt, von denen jeder Einzelne zum Mindesten zur Begründung eines Redner auf die Tribüne bringen wird. Eine eigentliche Diskussion entspann sich vorerst vor allem über die Frage der Verunreinigung der Wasserläufe, über die Frage wie weit das Eigentumsrecht des Staates an den Wasserstraßen gehen soll und schließlich über die Frage der Benützung der Wasserstraßen zum Bootfahren also im Interesse der Jugend.

Eine nationale Volksversicherungsgesellschaft. In einer in Berlin abgehaltenen Versammlung der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften wurde die Gründung einer großen gemeinsamen, nationalen Volksversicherungsgesellschaft beschlossen. Sechszwanzig große deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaften erklärten sich grundsätzlich bereit, sich an der Gründung zu beteiligen. Das Aktienkapital der Gesellschaft ist auf mindestens zwei Millionen Mark bei 25% Barzahlung, der Organisationsfonds auf eine Million Mark festgelegt.

Fürst Bismarck in London. Fürst Bismarck ist vorgestern Abend auf der Londoner Viktoriahalton angekommen. Der neue Botschafter hatte, wie in London bekanntgegeben wird, den Antritt seines Postens verzögert, weil König Georg in den letzten Wochen nicht in der Nähe der Hauptstadt weilte. Zu Beginn der kommenden Woche wird Fürst Bismarck dem König in Windsor sein Beglaubigungsschreiben überreichen und alsdann unverzüglich die Geschäfte der Botschaft übernehmen.

Gegen 18 Sozialdemokraten, die als Angehörige von Partei- und Gewerkschaftsunternehmungen in

Serjos.

Roman von Louise Cammerer.

18

„Doch so kam die Lösung für beide Teile zu spät, fiel die Todesbotschaft mit dem Hochzeitsstempel zusammen!“

Während der Hochzeit lag in ihrer Stimmung. „Sei klug und bedächtig, mein Kind. Ruhig Blut und äußere Selbstbeherrschung, alles weitere wird sich aus den Verhältnissen folgern. Komm, wir wollen das Unabänderliche, Unvermeidliche vorerst mit Gleichmut auf uns nehmen!“

Der gebietende Ton, noch mehr aber der gebietende Blick gab der Adiralin die stolze, sichere Haltung zurück.

Unter einer gleichgültigen Gesprächswendung verließen sie das Observatorium und begaben sich in ihre eigenen Gemächer, um sich zum Empfang ihrer Gäste vorzubereiten.

Stolz und wohlbehaltene lief die „Thora“ im Gassen ein, gleichwohl verlor sie geraume Zeit, bis sämtliche Passagiere an Land befördert wurden, zumal die meisten, und zwar hauptsächlich von der Damenwelt, von der Seeranttheit befallen worden waren und ganz vergeblich gegen deren äußeren Symptome ankämpften.

In frohlockender Gesundheit betrat Geldrungen das Festland. Die Augustsonne hatte seine blühende Gesichtsfarbe verdunkelt, er sah mütterlicher aus, doch fehlte seinen Augen der frühere, sonnige, frohgemute Blick und ein verdrossener, finsterner Ausdruck entsetzte die kräftigen Züge seines frischen, lebenswarmen Angesichts. Hermine hing bleich und verärgert an seinem Arm; sie sah, die an einer lebhaften Verflorung vor dem Meere und Meeressfahrten litt, war die mehrstündige, närmliche Schiffsahrt zu einer unerträglichen Qual geworden, die ihren Nerven übermüdete und Geduldensgeduld bis auf die Neige erschöpfte, zudem sie sich von einer fast kindlichen Reizbarkeit zeigte. Werner hatte ungebeten vorwärts zu kommen. Er vergaß fast, daß er sein junges Weib am Arme hielt, vergaß Hochzeitstorte, Welt und Menschen, als er nun Dagmar mädchenhaft hart und schön am Arme seiner Mutter herantreten sah.

Hermine schaute finstern zu ihrem Gatten auf. Ein spöttisches Lächeln hob ihren leichtgeschwulstigen Mund und ein hochrotes leuchtendes Rosten trat in ihre flammenden Augen.

„Wächst Du nicht vor allem der ersten Höflichkeitform genügen und mich Deiner Cousine vorstellen, Werner?“ fragte sie scharf. „Zu einer näheren Aussprache dürftest Du unser heutiger Aufenthalt noch Gelegenheit genug geben.“ Ein leises, höfliches Lachen begleitete ihre Worte. In scharfer Ungewissheit wandte er ihr forschend sein Haupt zu und unwillkürlich zog er ihren Arm fester an sich heran.

„Vergelte, Hermine, und auch Du, liebste Dagmar, wenn ich meine Freude über dies Wiedersehen etwas zu lebhaft äußerte,“ sagte er verlegen, „doch weshalb ein Gefühl verleugnen, das uns seit der Kindheit Tagen verband? Die trauten Jugendgeheimnisse, die in meinem Vaterhause mit mir emporsprang und jede Daseinsfreude mit mir teilte, wird auch Dir eine liebe Erinnerung und ein Scherz sein. Hermine, zudem wir in der Zeit unseres Hierseins Dagmars Gäste bleiben.“

„Ich freue mich, Deine liebe Frau bei mir zu sehen und will mich bemühen, ihr mein Haus so lieb als möglich zu machen, damit sich Deine Voraussetzungen erfüllen und Hermine sich bald heimlich bei uns finde,“ sagte die Adiralin mit herzgewinnender Freundlichkeit und bot der jungen Frau mit warmem Blick die Hand, die diese nur flüchtig berührte und logisch wieder fallen ließ.

Wit feindlich messendem Blick streifte sie die schlank Gestalt der jungen Witwe, die in hochgeschlossener, eleganter Krauerkleidung vor ihr stand. Abgelenkt trat Dagmar einige Schritte von Hermine weg. Alle feindlichen Empfindungen betäubend, nur ihrem edlen Impulse folgend, hatte sie ihre bloßhin Freundlichkeit geboten und sich eine kalte Abfertigung geholt, eine Abfertigung, die wie giftiger Nektar auf eine junge, keimende Saat wirkte. Auch Schwiegermutter und Schwiegermutter begriffen sich nur mit einigen Lächeln, konventionellen Redensarten, man sah, es fehlte allerseits das Bedürfnis, einander näher zu kommen.

„Ihre Güte setzt mich in Verlegenheit, Frau Adiralin,“ mit erzwungenem Lächeln wandte Hermine sich an Frau von Jordanfeld, „eine Verlegenheit, die mir erpart geblieben wäre, hätte Werner sich vorher über unsere Reisepläne und sonstige Dispositionen mit mir verständigt. So habe ich bereits von Stockholm aus telegraphisch Wohnung im Hotel Royal“ hier bestellt und die Rückweisung gegeben, unter Gepäc, Telegramme und Briefe aus der Heimat haben zu

abreistieren, somit uns wohl nichts anderes übrig bleiben dürfte, als dort abzureisen, doch soll dies Uebereinkommen Werner keineswegs an einem regen Verkehr mit seinen lieben Verwandten hindern.“

Dagmar schwieg betreten. Eine Blutwelle stieg ihr über die Stirn bis in die Schläfen hinauf und überhauchte ihr zartes Angesicht mit purpurnem Rot. Sie hatte aus der Ablehnung die beleidigende Absicht sofort herausgefühlt. Auch Frau von Jordanfeldens Gleichmut geriet ins Wanken, indes suchte sie den inneren Grund noch immer unter äußerer Ruhe zu verbergen.

„Das verstößt gegen unsere frühere Vereinbarung,“ sagte sie mit hohler Höflichkeit. „Wie ich nach Dänemark abreiste, war es zwischen Werner und mir beschlossene Sache, daß Ihr in Kopenhagen unsere Gäste seht. Allerdings konnte man damals noch nicht voraussagen, wie weit und wie rasch Werner sich jeder Selbstbestimmung entäußern lernen werde. Kommt, Dagmar, wir sind hier überflüssig und Hermine dürfte im Hotel Royal“ eine ihr besser zuzugende und passendere Gesellschaft um Umgebung finden, als sie das Jordanfeldsche Palais zu bieten hätte. Vielleicht ist es meinem Sohn genehm, mich schriftlich wissen zu lassen, wann ich ihn bei mir sehen kann!“

Werners Augen sprühten im Horngeleucht. Er nahm den Südweser vom Haupte und strich wiederholt durch das kurze, blonde Kraushaar. Es ward ihm schwindel zu Mute und die aufsteigenden Worte der Mutter gossen Öl ins Feuer.

„In der Tat, Hermine trifft sehr eigenmächtige Bestimmungen, sie liebt es, mich erst dann in Frage zu stellen, wenn sie mich einem fertigen Beschluß gegenüberstellt,“ wühlte er in gereiztem, verdrossenem Tone das. „Sei gut, Mutter, und auch Du, Dagmar, trübe und verblütere mich die wenigen Tage des Besamenseins nicht, auf die ich mich so unendlich freute.“

Sein bitterer, warmer Blick verschleuderte die aufsehensreichen Geister des Unfriedens und zauberte ein weiches, stillbeglücktes Lächeln am Dagmars Mund.

„Wie wollen wir mit dem Hotel in keine Konkurrenzgeschäfte einlassen, Werner,“ sagte die Adiralin, sich zu einem Scherz umgebend.

bis zum Jahre den Tagesbericht vom 1. Mai nicht an die Vertriebsstelle abgeliefert hatten, wurde der Ausschuss aus der Partei in die Wege geleitet.

Die Verhandlungen der Kommission zur Untersuchung der Fleischsteuerung werden geführt werden mit Rücksicht darauf, daß Sachverständige über geschäftliche Einzelheiten gehört werden sollen und im Hinblick darauf, daß auch Einzelheiten sozialpolitischer Natur zur Sprache kommen, die dem Auslande nicht bekannt werden sollen. Das Resultat der Untersuchungen wird später aber veröffentlicht werden.

Der Magistrat von Nürnberg hat in einem interessanten Verwaltungsvorhaben betreffend die Errichtung eines Krematoriums in Nürnberg gegenüber den Ausschussmitgliedern ein obliegendes Urteil erlangt. Der Errichtung eines Krematoriums in Nürnberg dürfte nunmehr trotz des sonstigen Protestes der Regierung nichts mehr im Wege stehen.

Der Deutsche Flottenverein bedauert in der Rede des Ersten Vords der englischen Admiralität Churchill vor allem den Satz: „das beste Mittel, das Verhältnis zwischen beiden Völkern ständig zu bessern, sei der Flottenwettbewerb ein Ende zu machen, indem man den Beweis liefere, daß England nicht überholt werden könne.“ Die Mitteilungen des Flottenvereins schreiben dazu: Die offene Aussprache verlangt, daß wir dem englischen Minister diese Wendung zu Wort machen, denn wenn irgend jemand, so muß ihm der Grundlag des deutschen Flottenbaues genau bekannt sein: der Risiko gedankte. So lange deutsche Staatsmänner und Flottenfreunde sich für die Schaffung einer Flotte eingesetzt haben, ist noch keinem eingeleitet, eine Streitmacht zu planen, die der englischen auch nur gleich käme, geschweige denn sie überhole! Das höchste Ziel, das unseres Wissens jemals von Flottenfreunden gesteckt worden ist, war, daß das Verhältnis der deutschen Flotte zur englischen wie 2:3 sein möchte, während die Regierung, ohne ein Zahlenverhältnis festzustellen, stets an der Forderung festhielt, daß unsere Seestreitmacht auch für die stärkste ein gewisses Risiko darstelle, das zur Verhinderung eines freiwilligen Angriffes hinreichend groß sei. Das ist seit 12 Jahren aller Welt bekannt und so halb die englische Nation und darin Maßen schenken will — was doch nach Churchills einleitenden Worten zu erwarten war —, so ist in der Tat kein Anlaß zu einer Flottenwettbewerb mehr vorhanden. Mögen England und seine Dominien bauen, so viel sie für ihr Bedürfnis erforderlich halten, wir Deutsche nehmen das gleiche auf dem genannten Risiko für uns in Anspruch. Auch die „T. Volkswirtschaft. Korresp.“ nimmt Anlaß, die Rede Churchills zu besprechen, wobei sie schreibt: „Angesichts solcher Sprache, die mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ankündigt, daß England entschlossen ist, zugunsten seiner neuen Balkanpolitik, wenn es sein muß, seine ganze Macht in die Waagschale zu werfen, wollen wir noch Zeit verlieren mit der Diskussion von Formeln für die Rüstungsbeschränkung? Dem deutschen Vorkämpfer in London ist, nach ehe er sein Amt angetreten hat, zu verstehen gegeben worden, daß er die Akten und die Schriftstücke, die über den bisherigen Meinungsaustausch auf diesem Gebiete berichten, nur ruhig in der Tasche lassen kann. England will sich nicht überholen lassen. Gut! Aber Deutschland will sich nicht distanzieren lassen und will sich die Stellung nicht vorstreifen lassen, die es als Großmacht zur See einnehmen hat.“

Spanien.

Über die Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas verlauten noch folgende Einzelheiten: Canalejas hatte das Ministerium des Innern verlassen und vor dem Schaufenster einer Buchhandlung sich aufgestellt, um nach Büchern zu forschen, denn, wie man weiß, war er ein großer Bücherfreund. Während er so in Gedanken versunken stand, schlich sich der Mörder dicht heran und feuerte seinen Browning, von rechts gegen Canalejas zielen, ab. Canalejas drehte sich, indem er die Hand schützend ans Ohr presste, das von dem ersten Schusse verwundet worden war, rasch um, und in diesem Augenblicke fielen noch zwei Schüsse, die absolut tödlich waren. Lautlos brach Canalejas, gegen das Schaufenster taumelnd, zusammen. Da warfen sich die beiden Geheimpolizisten, welche Canalejas stets zu begleiten pflegten, aber aus einem noch nicht bekannten Grunde etwas zurückgeblieben waren, auf den Mörder.

Einer von den Beteiligten verfehlte ihm einen Schuß über den Kopf, der andere umschlang ihn von unten, allein der Anarchist wehrte sich so verzweifelt, daß er sich losreißen und flüchten konnte. Er rannte auf die andere Seite der Straße, die Vollkisten setzten ihm mit Passanten nach, es entstand ein riesiger Lufthaufen, und als der Anarchist sah, daß er nicht entkommen konnte, da blies er vor einem Kaffeehaus Kaden und schob sich aus seinem Browning zwei Kugeln in den Mund. Blutüberströmt brach er zusammen. Er rückte noch, als man ihn nach dem nächsten Krankenhaus brachte, dort starb er nachmittags 2 1/2 Uhr, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Canalejas brachte, als man ihn aufhob, noch die Worte hervor: Diese Kanaille hat mich getötet! Dann verschied er. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Mörder Mitterschworene hatte, denn Augenzeugen wollen beobachtet haben, daß ein zweiter Mann sich umweil der Buchhandlung befand, der davonlief, als das Verbrechen geschehen war. Von dem Anarchisten weiß man nicht viel. Er heißt, wie bereits gemeldet, Manuel Barbinas Serrano, war 32 Jahre alt und lebte in Paris als Modelleur und Bildhauer. Als Anarchist war er bekannt und wurde auch als solcher von der Pariser Polizei der spanischen Polizei signalisiert, als man in Paris erfuhr, daß er nach Madrid abgereist sei. Bei dem Mord mit dem Mörder wurden zwei Passanten von ihm durch Schläge mit dem Kolben seines Browning verwundet.

Aus Berlin wird gemeldet: Sobald vorgestern abend die Nachricht von der Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten bekannt wurde, begab sich der deutsche Reichskanzler nach der spanischen Botschaft, um persönlich das Beileid der Reichsregierung dem Botschafter zum Ausdruck zu bringen. Auch der Staatssekretär v. Ribbenbach und Unterstaatssekretär Zimmermann sprachen vor, um die Teilnahme des künftigen Amtes zu übermitteln. Ferner erschienen im Laufe des Abends sämtliche in Berlin beglaubigten fremden Botschafter und Gesandten, um zu kondolieren.

England.

Der Gesehgebende Rat der vereinigten Malayischen Staaten in Singapur hat eine vom Sultan von Perak beantragte Entschließung angenommen, wonach der britischen Reichsregierung ein Panzerschiff erster Klasse angeboten werden soll, dessen Kosten sich auf nicht weniger als 250 000 Pfund Sterling belaufen würden. Wie das Reutersche Bureau erzählt, hat die britische Regierung dies Anerbieten mit Dank angenommen.

Amlich wird bekanntgegeben, daß der englische Gesandte in Stockholm, Sir Spring Rice, anstelle des zurücktretenden Botschafters Bryce zum Botschafter in Washington ernannt wurde.

China.

Das russisch-mongolische Uebereinkommen hat in der gesamten chinesischen Presse große Erregung hervorgerufen. Die Blätter erblicken in demselben den Wiederbeginn der russischen Tätigkeit im fernen Osten und sehen eine baldige Annexion der Mandchurei voraus. Angesichts der erwiesenen Feindschaft Russlands gegen China klagen sie Russland an, daß es die Herkuldung Chinas einleite, und fordern die Regierung auf, mit einer militärischen Expedition nach Alaska darauf zu antworten. Sie sind überzeugt, daß die Nation die Würde und Integrität Chinas zu schützen wissen wird.

Aus aller Welt.

Darinsadt: In der Rheinstraße entstand eine blutige Schlägerei zwischen mehreren Studenten. Der Student Weiser aus Egensthal wurde durch einen Stein in die Schläfe getötet; drei andere Studenten erlitten schwere Stich- und Schußwunden. Der Student Ewald Bohr aus Solbin, der den Studenten Weiser erschoss, ist festgenommen worden. Der Student Erich Mühlert aus Langensalza der durch einen Schuß von Weiser schwer verletzt wurde, ist ins Krankenhaus gebracht worden. Der Schlägerei war ein Wortwechsel in einem Café vorausgegangen. — B e r l i n: Die Papierwarenfabrik von Smorowitz u. Schmalitz in Landshut ist durch ein Wapfeuer mit allen Maschinen vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt 250 000 Mark. — D a m b u r g: Der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt“ der Reederei Leonhardt u. Blumberg ist bei St. Tropez auf der Reise von Algier nach Genua gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. — P a r i s: Das Testament Canalejas enthält u. a. zahlreiche Vermächtnisse zugunsten mehrerer Arbeitergenossenschaften, desgleichen Legate für Soldaten, die im amerikanischen Kriege 1898 auf Cuba verwundet worden sind. — B e u t h e n (D.-S.): Gestern früh sind im Hofe des Landgerichts der Fleischermeister Kachy und der Fleischergeselle Konjolla durch den Scharfrichter Schwiep aus Breslau hingerichtet worden. Die beiden hatten gemeinschaftlich am 6. September 1911 den Händler Thaper aus Bendzin ermordet und beraubt und die Leiche im Hieswald vergraben. Das Todesurteil wurde am 9. Juni gefällt. Das Reichsgericht verwarf die Revision Kachys. Konjolla hatte keine Revision eingelegt. — I n d i a n o p o l i s: Infolge falscher Weichenstellung erfolgte zwischen zwei Zügen der Cincinnati-Hamilton und Dayton-Eisenbahn in der Nähe von Indianapolis ein Zusammenstoß, wobei 14 Personen getötet und 15 verletzt wurden. — G r e n o b l e: In einem Anstöße von Geisteskränkung erschoss der Grundbesitzer Bouvard in Seyhnet den Gutsdiener Reclott und hierauf in seiner Wohnung die eigene Frau. Ein zu Hilfe eilender Nachbar wurde von dem Wütenden tödlich verwundet. Bouvard verbarrikadierte sich soann in seinem Hause, das nunmehr von Polizei und Gendarmerie belagert wird. — N e w y o r k: Der „Newport Herald“ meldet aus Montevideo, daß der uruguayische Kreuzer „Montevideo“ (ein ehemaliges italienisches Kriegsschiff), an der Küste von Rio Grande aufgelaufen sei. Das Schiff sei vollständig verloren. Die Besatzung ist gerettet.

Kunst und Wissenschaft.

Der diesjährige Nobelpreis für Physik wurde dem Oberingenieur Dafen in Stockholm, der für Chemie zur Hälfte Professor Deinarb in Nancy und Professor Sabatier in Toulouse zuerkannt.

Sport.

Winterport.

Aus Oberwiesenthal wird berichtet: Die Sportfreunde des ersten Winterportsonntags sind selber zu Wasser geworden. Nachdem bis zum Freitag das herrlichste Winterwetter herrschte, setzte plötzlich auch hier oben am Sonnabend Tauwetter ein, so daß zahlreiche, schon gemeldete Freunde abgingen. Der eigentlich erst vom 1. Dezember an vorgesehene, von der Staatsbahnverwaltung entgegenkommenderweise bereits diese Woche eingestellte Sporttag brachte demzufolge auch nur etwa 50 Gäste hierher, die mit recht enttäuschten Gesichtern durch den zwar noch reichlich vorhandenen, aber doch recht wässrigen Schnee zu Berge zogen.

Für die uns anlässlich der Übernahme des Cafestaurants Gröba zuteil gewordenen zahlreichen Glückwünsche und Blumenpenden sagen wir hierdurch unsern verbindlichsten Dank.
Max Große u. Frau.

Brosch verloren. Abzug am Wandteil 17, Stb. 1 Tr.

Garçonlogis,

es. mit Venstion, per sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter A Z 101 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Garçon-Logis

gesucht. Offert. an die Exp. d. Bl. unter M B 24.
Mbl. z. verm. Schloßstr. 17.1.
Schloßstr. 17.1. Schloßstr. 17.1.

Geiz. Schloßstr. 17.1. Schloßstr. 20, Stb. 1.

Eine Wohnung,

best. aus 3 Zimmern, Küche, Innentofelt nebst Zubehör, 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In Gröba,

Rückstr., neuerbautes Haus mit 6 Wohnungen, geregelten Hypotheken, bei 1500 Mark Anzahlung, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Moritz Nr. 6 (Telefon 310).

Schöne Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, 1. Januar 1913 oder auch sofort bezugsbar, für 225 M. zu vermieten. Off. erb. unter H M an die Exp. d. Bl.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer und Küche, 1. Januar 1913 oder auch sofort bezugsbar, für 225 M. zu vermieten. Off. erb. unter H M an die Exp. d. Bl.

9000, 7000, 6000, 5500 u. 3000 M.

auf Hypothek in der Brandt. gesucht d. Rechtskons. Ernst Kürsch in Köln.

Junge Frau sucht Aufwartung.

Su erfahren in der Exp. d. Bl. 1 Mädchen von 14—16 Jhr. sofort als

Aufwartung gesucht.

Maria Schwarz.
Wegen Erkrankung der scheinbar wird sofort eine andere

Aufwartung gesucht

Hauptstr. 44, 1.

Lehrfräulein

sucht E. Bloch, Metzler für seine Damenkleidererei, Schloßstr. 11, 1.

Ein Laufjunge gesucht
Bismarckstr. 44, 1. recht.

Ein Knabe, welcher Lust hat zu werden, erhält Offert. 1913 gute Lehrstelle u. gründliche Ausbildung im Schneiderhandwerk bei

Reinhold Braffer, Reppen del Staudig.

Such per sofort tüchtigen Hausdiener

mit guten Feugnissen.

Cafestaurant Gröba.

Tüchtige Erdarbeiter

werden gesucht. Zu melden am Bau der Wegunterführungsbrücke Station Vorst.

Lehrling

gesucht für hiesiges Expeditions-Geschäft. Eintritt Offert. Angebote mit Lebenslauf an die Exp. d. Bl. unter S P D.

Sin Austreicher

wird eingestellt.
Brücke, Neue Straße 4, Gröba.

Zu melden früh 1/8 Uhr.

Nebenverdienst

erhält zuverlässige, pünktliche Person von Glaubig — Sagerig. Adressen unter G Z in die Exp. d. Bl. erbeten.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwarzem Haar, zumal wenn Haaransatz, Juckreiz und

Kopfschuppen

sich einstellen, sei solches bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Zuder's tomhiniertem Kräuter-Schaumpon (Fl. 20 Pf.). Daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zuder's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Zuder's Spezial-Kräuter-Haaröl (Dose 60 Pf.).

Erprobte Wirkung, von Tausenden bezeugt. Gibt bei Friedr. Böttner, Drogerie, u. P. Blumenfeld, Carlshütte.

Hirsdalerrier-Rüde,

1/2 Jahr alt, ist billig zu verkaufen.

Schule Capitä.

Gebr. Rinderwagen zu verkaufen
Sothestr. 88, 8.

2 gebrauchte Kachel-Ofen mit Kochherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebotsnachricht Nr. 86, 1 Tr. abzugeben.

Salon-Bristells

„Helene“ empfiehlt billigst
Th. Gammitz.

Pferbedünger

aus der 32er Kasernen in Köln hat auf einige Monate abzugeben

Rondler in Gröba.

Das Erkennungszeichen für den Qualitätsraucher einer preiswerten Cigarette ist die echte Jasmaz-Dubec m. Mundst. 2 1/2 Pf. m. Gold. Packung mit dem Tabakblatt gm. geoch. Georg A. Jasmaz Akt.-Ges. Dresden. Größte deutsche Cigarettenfabrik.



